**Antrag:**

Antragsteller/innen: Forum Demokratischer Sozialismus (fds),

**Antrag an die 1. Tagung des 6. Parteitages der Partei DIE LINKE**

**Fragend schreiten wird voran**

Nach der Bundestagswahl 2017 wurde und wird in der Partei DIE LINKE heftig diskutiert. Ob Partei in Bewegung oder Sammlungsbewegung, ob populistische Antworten oder ernsthafte Problembewältigung, ob konkrete Konzepte oder Plakate, ob Republik Europa oder mehr Kompetenzen für die nationalen Parlamente, ob Digitalisierung Gefahr oder Chance ist, ob Latte Macciato oder Bierstammtisch.

Die Vertretung organisierter Neonazis in Fraktionsstärke im Deutschen Bundestag ist eine Zäsur im wiedervereinigten Deutschland. Diese Zäsur bringt eine zunehmende Verrohung der Sprache, in der politischen Auseinanderansetzung und in der Gesellschaft mit sich, den Verfall von kulturvoller Debatte, eine zunehmende chauvinistische und rassistisch aufgeladene Gewalt auf den Straßen gegen Schwächere, Geflüchtete und soziale wie gesellschaftliche Randgruppen und das zurückdrängen positiver gesellschaftlicher Diskussionsprozesse und Entwicklungen bspw. beim Thema Gender Mainstraiming. Die Ellenbogengesellschaft mutiert zu einer (zu)schlagenden und ausgrenzenden Gesellschaft. Der Tritt geht dabei stets nach unten. Diese Zäsur bedroht die Demokratie und Vielfalt von Lebensweisen. Diese Zäsur gibt konservativen Auffassungen Auftrieb, wie sich gerade an der aktuellen Auseinandersetzung um die Abschaffung des § 219a StGB zeigt.

Nicht erst seit den Fluchtbewegungen nehmen die Kräfte zu, die ein auseinanderbrechen sozialer und gesellschaftlicher Strukturen und zur Auflösung gesellschaftlicher Milieus wie wir sie kannten beitragen. Gerade Osteuropa mausert sich immer mehr zu einem Hort ultrarechter Politik.

So notwendig und wichtig die Auseinandersetzung mit anderen, gerade rechtspopulistischen Parteien und Bewegungen auch ist, so klar müssen wir uns Fragen stellen. Warum es uns bislang nicht gelungen, eine ernsthafte Debatte über Defizite in unserer eigenen Partei zu führen? Warum werden wir weder als die demokratische noch als die soziale oder friedliche Alternative wahrgenommen? Warum wird uns zu wenig zugetraut, die Zukunft zu gestalten? Warum ist unsere inhaltliche und personelle Verankerung in ländlichen Gebieten gesunken? Warum finden unserer Konzepte für Umverteilung von Einkommen und Vermögen, für die Verhinderung und Bekämefung von Kinderarmut, für bessere Lebensbedingungen für Alleinerziehende und für Mehrelternschaft so wenig öffentlichen und gesellschaftlichen Widerhall?

Wir sind uns als internationalistische demokratische Sozialisten\*innen klar: Jetzt kommt es darauf an Haltung zu bewahren. Wir wollen ein Bollwerk für Menschlichkeit sein. Wir machen das Ausspielen der Armen gegen noch Ärmere nicht mit.

DIE LINKE muss, - will sie gestaltend auf die Entwicklung Europas und der Gesellschaft hierzulande stärker Einfluss nehmen - sich selbst hinterfragen, gesellschaftliche Debatten in sich aufnehmen und sich so einer ständigen Erneuerung unterziehen. Sie muss über ihren Gestus im öffentlichen Auftreten ebenso nachdenken, wie über die konkrete Ansprache. Sie muss darüber nachdenken, ob kurzfristige Medienöffentlichkeit sinnvoller ist als langfristige Arbeit an einem konkreten Thema.

Seit dem Erfurter Programmparteitag 2011 sind viele Menschen neu in unsere Partei eingetreten. Seit dem Erfurter Programmparteitag hat sich aber auch die Welt grundlegend geändert. Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche, die USA haben Trump als Präsidenten mit 48% aller Stimmen gewählt, in Russland wurde Putin mit wahrscheinlichen 75% aller Stimmen gewählt und in Ungarn regiert noch immer Orban. Mehr und mehr Menschen machen sich aus dem globalen Süden auf den Weg in den globalen Norden, die Briten verlassen die Europäische Union. Krieg ist alltäglich geworden.

Die Arbeitswelten europaweit waren und sind – bspw. durch Globalisierung, Digitalisierung und einen Wandel des kapitalistischen Systems hin zu einem finanzmarktgetriebenen Kapitalismus – in hohem Maße Veränderungen und einem Anpassungsdruck ausgesetzt. Diese Prozesse haben wiederum massive Auswirkungen auf soziale Beziehungen und Milieus. Auch hierzulande. Prekäre Arbeit, Leiharbeit, immer weitere Ausweitung der Sanktionen in den Sozialsystemen, Bildungsabbau und ein Ausverkauf der öffentlichen Daseinsvorsorge prägen den Alltag von Millionen Menschen. Diese kämpfen jeden Tag hart um Erreichtes und leider auch Unerreichbares. Wenn sich die Welt um uns herum einem solch tiefgreifenden Wandlungsprozess unterzieht, können und dürfen wir nicht so bleiben, wie wir es in der Vergangenheit waren. Nur wenn wir neue programmatische und organisatorische Antworten finden, uns mit dem gesellschaftlichen Wandel auseinandersetzen, werden wir auf Dauer überlebens-, motivations- und mehrheitsfähig sein. Die Herausforderungen sind gewaltig. Deshalb muss sich DIE LINKE in eine innere Transformation begeben. Diese kann im 21. Jahrhundert nur ein Ziel haben: linke Politik demokratisch, sozial, diskursorientiert und pluralistisch zu definieren.

Unsere Mobilisierungsfähigkeit hat in den vergangenen Jahren abgenommen, nicht nur aber auch weil eine Kampagne nach der anderen die realen Möglichkeiten der Mitglieder übersteigt. In den sogenannten Flächenkreisen sind wir immer weniger präsent und verankert, was wiederum Auswirkungen auf unsere Stärke, Ansprechpartnerin für Sorgen und Nöte, sprich: Kümmererpartei zu sein, hat. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass in den urbanen Zentren neue Generationen zu uns finden und so auch das Gesicht und die Debatten unserer Partei verändern. Dies reicht bei weitem noch nicht aus, ist aber ein ermutigendes Zeichen.

Wir wollen die Fenster aufstoßen und offen miteinander in den Diskurs treten. Dabei geht es nicht um Positionsverschiebungen, sondern um einen neuen Zugang zu dieser Gesellschaft und den Menschen, die in ihr leben, arbeiten, lieben und kämpfen. Es geht um das Füllen von programmatischen Lücken, die auf der Veränderung der Welt basieren.

Was ist unsere Antwort auf die zunehmende Regulierung moderner Kommunikations- und Entertainmentnetzwerke durch Algorithmen? Was ist unsere Antwort auf die kommende Roboterisierung ganzer Produktions- und anderer Arbeitsfelder (bspw. auch der Einsatz in der Pflege)? Hier beginnen bereits Debatten, bspw. Zu seiner Robotersteuer, an welcher sich auch die LINKE beteiligen und eigene Vorschläge erarbeiten muss.

Dieser Zugang eröffnet sich für uns aber nur dann, wenn wir miteinander Möglichkeiten für Debatten und Diskurse finden, diese einfordern und befördern, sie vorurteilsfrei führen und gewinnbringend verknüpfen. Wir müssen darüber reden, wie wir wieder mehr Menschen an uns binden können, wie es uns gelingt neue Mitglieder zu gewinnen und alte zu halten. Wir müssen darüber reden, wie wir gezielt auf sich verändernde gesellschaftliche Gruppen zugehen wollen und wie wir unsere Ansprache hierbei verändern müssen. Wir müssen darüber reden, welche Funktion Parteien zukünftig in einer Gesellschaft haben und wie wir unsere Funktion als Partei definieren wollen. Wir müssen darüber reden, welche Aufgaben eine Partei und welche Aufgaben eine Bewegung hat. Darüber, wo es Gemeinsamkeiten gibt und darüber wo es Differenzen gibt. Wo kann Bewegung eine sinnvolle Ergänzung sein. Wir müssen darüber reden, ob und wie wir unsere Sprache, Kultur und Debattenkultur verändern müssen. Wir müssen reden – über vieles und ohne substanzlose Gegensätzlichkeiten: Miteinander! Solidarisch! Gespannt! Aufgeschlossen!

**Der Parteitag möge beschließen:**

1. Der Parteivorstand wird beauftragt eine Programmkommission einzusetzen. Diese soll zu mindestens 50% aus Mitgliedern bestehen, die nach dem Erfurter Parteiprogramm in die Partei DIE LINKE eingetreten und zu mindestens 25% U35 sind. Die Programmkommission soll in Veranstaltungen, Foren und Einzelgesprächen die Frage klären, an welchen Stellen es Veränderungsbedarf am Parteiprogramm gibt und ob eine Überarbeitung oder Neuerarbeitung eines Programms die angemessene Reaktion ist. Die Programmkommission soll dem 7. Parteitag einen Bericht vorlegen und einen Vorschlag unterbreiten, wie die Programmarbeit in der Partei DIE LINKE nach dem 7. Parteitag fortgesetzt werden soll. Dies kann sowohl ein basisorientierter Neuerarbeitungsprozess des Programms sein, wie auch eine basisorientierte Überarbeitung von Passagen im bestehenden Programm.
2. Es wird ein Campus Parteireform als ständige Einrichtung geschaffen, der über die Frage der Neubearbeitung oder -erarbeitung des Parteiprogramms hinaus ein Forum für einen Debattenaustausch bildet. In einem ersten Schritt wird – vor allem online basiert – ein Ort geschaffen, in dem Debattenbeiträge zu den beschriebenen Fragen veröffentlicht und debattiert werden. Die wichtigsten Beiträge werden halbjährlich in einem Sammelband gedruckt, kommentiert und zusammengefasst und online wie offline zur Verfügung gestellt. Der Parteivorstand und die Bundesgeschäftsstelle werden damit beauftragt, eine solche Dokumentation zu pflegen und gezielt Debattenbeiträge aus der Partei einzufordern und zu veröffentlichen.
3. Einmal im Jahr wird ausgehend von dem Sammelband eine gemeinsame Tagung von Parteivorstand, Bundestagsfraktion, Wissenschaftler\*innen, Expert\*innen und Mitgliedern der Partei (soweit sie nicht bereits von der Aufzählung erfasst sind) durchgeführt, in der konkrete Vorschläge beleuchtet und das weitere Vorgehen zur Umsetzung beraten wird.

Im Hinblick auf die Debatten im Rahmen des Campus Parteireform sollen unter anderem folgenden Fragen debattiert werden:

* **Wie kann die Zukunft von Partei(systemen) aussehen?**

Diese Achse soll sich mit Fragen der Zukunft von Parteien, ihren sich verändernden Einflusssphären und Aufgaben in Gesellschaften sowie ihrer Finanzierung auseinandersetzen, sowie vor allem auf die innerparteiliche Demokratie und Debattenkultur bezogene Modelle analysieren und debattieren. Hier muss auch debattiert werden, wie sich Partei und Bewegung ergänzen können und was die unterschiedlichen Aufgaben von Partei und Bewegung sind.

* **Wie können Mitglieder gewonnen werden und neue Organisationsmodelle aussehen?**

Diese Achse soll Strategien zur Mitgliedergewinnung und Mitgliederpflege, sowie eine Neujustierung unserer Organisationsmodelle diskutieren und Schlussfolgerungen erarbeiten. Dabei soll ein Schwerpunkt darauf gelegt werden, welche Organisationsmodelle eine Einbeziehung Alleinerziehender ermöglichen und die Vereinbarkeit von Familie und Politik erleichtern können.

* **Welche Gruppen und Milieus sind für linke Politik ansprechbar und welche gesellschaftliche Veränderungsprozesse finden statt?**

Diese Achse soll den Versuch unternehmen, gesellschaftliche Gruppen Milieus genauer und analytischer zu untersuchen und Schlussfolgerungen für die Politik und Aufstellung unserer Partei entwickeln. Dabei soll auch beleuchtet werden, welche gesellschaftlichen Entwicklungen neu oder in anderem Gewand die politischen Debatten bestimmen könnten und an welchen Stellen DIE LINKE dazu antworten entwickeln muss.

* **Was macht die Linke in Europa?**

Hier soll sich mit der Entwicklung und Themensetzung unserer europäischen Partnerparteien, aber auch sozialer Bewegungen beschäftigen und daraus Schlussfolgerungen für das zukünftige Agieren der Partei DIE LINKE abgeleitet werden.

**Warum nicht ein Labor der Zukunft?**

Hier soll in enger Zusammenarbeit mit der Programmkommission Themen aufgeworfen und debattiert werden, die noch keinen ausreichenden Eingang in unsere Programmatik gefunden haben. Denkbar wären hier Globalisierung, Klimawandel, Digitalisierung, Verteidigung der Demokratie, weltweite soziale Gerechtigkeit und Vielfalt der Lebensweisen. Diese Achse soll eine Unterstützung der Arbeit der Programmkommission sein um herauszufinden, an welchen Stellen ein Update unserer Lösungsvorschläge notwendig ist.